

Zielvereinbarungen?

In vielen Unternehmen ist es seit geraumer Zeit üblich, dass jeder Mitarbeiter einmal im Jahr ein Zielvereinbarungsgespräch mit seinem Chef oder seiner Chefin führt. Dabei wird dann häufig auf das abgelaufene Jahr zurückgeschaut und besprochen, was gut war und was nicht so gelungen ist und man schaut gemeinsam nach vorne und legt Ziele fest. Meist geht es um die Unternehmensziele insgesamt oder aber auch um eigene Persönlichkeitsentwicklung. Und man vereinbart Messkriterien für die genannten Ziele und je nach Erfüllungsgrad bekommt man möglicherweise einen Bonus oder eben auch nicht.

Wäre es nicht großartig, wenn wir solche Zielvereinbarungsgespräche auch mit Gott führen könnten? Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber mich treibt sehr oft die Frage um: Was erwartet Gott eigentlich von mir? Bin ich mit meinem Leben aus seiner Sicht einigermaßen auf Kurs? In welchen Bereichen passt es so leidlich und wo ist noch Luft nach oben? Wenn ich mir im Job bei diesen Fragen unsicher war, konnte ich meinen Chef fragen, aber im Verhältnis mit meinem Gott ist das schon um einiges schwieriger.

Ja, natürlich, das Gebet hilft. Darüber komme ich gut in den Austausch mit Gott und auch mit mir selbst, aber es ist eben ganz und gar nicht so, wie im Beruf, wo ich an Zahlen, Daten und Fakten ablesen kann, dass ich erst 75% oder doch schon 90% meiner Ziele erreicht habe. Gott antwortet nicht in Prozentwerten. Und es ist auch nicht so wie im Film bei Dom Camillo, wo Gott auf jede Frage laut und vernehmlich eine klare Antwort parat hat. Gottes Zeichen im wahren Leben sind viel dezenter, zurückhaltender und oftmals nur mit großer Aufmerksamkeit zu erkennen.

Über dem heutigen Tag heißt es: „Wenn jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und verschließt sein Herz vor ihm, wie bleibt dann die Liebe Gottes in ihm?“ Aus dem 1. Johannesbrief stammt dieses Bibelwort. Dass Gott von uns erwartet, dass wir einander helfen, steht außer Frage. Und dass Menschen dazu bereit sind, zeigt sich zum Beispiel dieser Tage im Zusammenhang mit den Opfern der Flutkatastrophe im Westen unseres Landes. Aber gibt es für das individuelle Helfen ein Maß? Für mich ist das eine schwer zu beantwortende Frage.

Ich glaube nicht, dass Gott von uns erwartet, dass wir alle mit unserem Leben im Hier und Jetzt komplett brechen, all unseren Besitz verkaufen und in den Missionsdienst nach Indien oder sonst wohin gehen sollen. Mal ganz abgesehen davon, dass es auch hier bei uns in Deutschland mittlerweile bei all jenen, die von Gott nichts wissen wollen, genug zu missionieren gibt.

Ich denke schon, dass es Gottes Plan entspricht, dass wir ausgerechnet jetzt und ausgerechnet hier unser Leben leben. Doch wie wir das genau tun, bleibt unsere Entscheidung und unsere Verantwortung. Christlich zu leben, bedeutet zu suchen und zu fragen, jeden Tag aufs Neue. Und ob wir die richtigen Antworten gefunden haben, werden wir wohl erst erfahren, wenn wir Gott von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen. Ich bin sehr gespannt. Amen.